



Adolf Ogi und Housi Knecht mit dem von Knecht kreierten «Prix de Joie». zvg

Freude herrscht!

BERNER KUNST • Die Überraschung für Altbundesrat Adolf Ogi ist vollumfänglich gelungen. «Es war gar nicht einfach, alles so lange geheim zu halten», so der Berner Künstler Housi Knecht. Denn geplant war die «Prix de Joie»-Gala anlässlich des 20-Jahr-Jubiläum von «Das Zelt» schon lange vor Corona. Nun, da die Beschränkungen aufgehoben worden waren, konnte die von Housi Knecht kreierte Trophäe endlich übergeben werden.

Zum ersten Mal wurde der «Prix de Joie» übergeben, welcher von jetzt an jährlich von «Das Zelt» verliehen wird. Der Preis ehrt Menschen für deren herausragendes Lebenswerk. Adolf Ogi, Initiator zum Energiesparen der ersten Stunde, hartnäckiger Verfolger seiner Ziele zum Wohle der Schweiz – bekannt geworden durch seinen spontanen Ausruf «Freude herrscht!», welcher heute Kultstatus genießt –, erhielt diesen Preis als Erster. Die Trophäe wurde von Altbundesrat Moritz Leuenberger übergeben.

Eine weitere Überraschung für Ogi war zudem der Auftritt der Band «Schörgeli» mit dem eigens für ihn komponierten Song «Freude herrscht!». Die Berner Mundartband hatte ihre Geburtsstunde im Skulpturenpark vom Schlössli Rubigen, in welchem Housi Knecht seine Skulpturen ganzjährig ausstellt und im Sommer jeweils Kunstevents durchführt. «Als Berner bin ich stolz, ein Teil dieser Musikgeschichte zu sein», so der Künstler.

Auf dass sich die Wege wieder kreuzen

Auf das Wiedersehen mit Adolf Ogi hat sich Housi Knecht in diesen schwierigen Zeiten sehr gefreut. Ihre Wege haben sich schon ein paarmal gekreuzt. «Zum Beispiel im fernen Afrika in den 1990er-Jahren, als ich vom Weltkirchenrat mit meinem «Waffenfresser» nach Johannesburg eingeladen wurde.» Eine Performance «mit Waffen zu Pflugscharen», welche gerade in der heutigen Zeit wieder eine besondere Bedeutung erhält. «Adolf Ogi hat mich dort persönlich besucht, da er als Magistrat in der Nähe unterwegs war», erinnert sich der Künstler. Jahre später wieder im Zeichen der Hoffnung und der Freude auf Adolf Ogi zu treffen, stimmt Housi Knecht hoffnungsvoll für die Zukunft.

Momentan ist der Künstler mitten in der Planung für seine Sommerevents im Schlössli Rubigen, unter anderem mit «Schörgeli», getreu dem Motto: «Freude herrscht!» pd



Mit dem Velo durch den Kanton

BUCHVERNISSAGE • Der Velotourenführer «Veloland Bern» lädt mit seinen 35 Touren dazu ein, auf dem Velo oder E-Bike den Kanton Bern und seine schönsten Ecken zu entdecken. Informativ Karten und Streckenprofile und viele Zusatz-Infos zu Highlights, Übernachtung und Verpflegung auf der Strecke machen die Planung und das Unterwegssein zu einem Kinderspiel. Am 19. Mai findet die Vernissage im Restaurant Dreigänger im Liebefeld statt. pd

Donnerstag, 19. Mai, 18 Uhr im Dreigänger, Waldeggstrasse 27, 3097 Liebefeld.

Den Zufall festhalten

MÜNSINGEN • Vom 26. bis 29. Mai dreht sich im Schlossgut alles um die Fotografie und deren Vielseitigkeit. An der Photo Münsingen sind verschiedenste Ausstellungen zu sehen und in Kursen können die eigenen Fotokenntnisse erweitert werden.

Beim Blick auf das Programm der diesjährigen Photo Münsingen fällt als Erstes der Umfangreichtum auf. Dem zweijährigen Verzicht begegnen die Veranstaltenden mit beachtlichem Tatendrang: Nebst den ausgestellten Portrait-, Architektur- und Landschaftsfotografien können über das Auffahrtswochenende Workshops und Vorträge besucht und audiovisuelle Produktionen erlebt werden. Auch thematisch setzt die Photo Münsingen gleich mehrere Schwerpunkte. Fünf Fotografen und eine zehnköpfige Gruppe nehmen verschiedene Sportarten in den Blick. 50 Fotoklubs aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich wetteifern um den «Photo Münsingen Award» zum Thema «Abstrakt». Der Fotoclub Münsingen, der die Photo Münsingen ins Leben rief, stellt mit den Klubs Riedisheim und Kirchzarten Bilder zum Thema «Transparenz» aus. Der Dachverband von Fotointeressierten aus der Schweiz, «Photosuisse», zeigt in Münsingen die besten und prämierten Bilder aus dem Jahreswettbewerb. Auch die Preisverleihung der «Schweizermeisterschaft der Fotografie» von Photosuisse findet im Rahmen der Photo Münsingen statt.

Unikate mit Überraschungseffekt

Dass der Klubfotografie viel Raum im Programm geboten wird, kommt nicht von ungefähr. Schliesslich stammt die Idee einer alljährlichen Veranstaltung von Mitgliedern des Fotoclubs Münsingen, die sie im Jahr 2000 zum ersten Mal in die Tat umsetzen. «Wir wollten einen Treffpunkt schaffen», sagt Markus Brönnimann, der die Anfänge der Photo Münsingen miterlebt und -gestaltet hat. Heute ist er nicht mehr an der Organisation beteiligt, zeigt aber an der diesjährigen Ausstellung eine Fotoserie mit dem Namen «Refracted Light». «Ich habe immer gerne experimentiert, sei es mit Seifenblasen, Rauch oder eben mit Licht.» Um sogenannte Refraktografien festzu-



Für die Bilder der Hornusser wagte sich Fotograf Hans Hofmann in deren Schussbahn.

halten, stellt der Hobbyfotograf eine Taschenlampe auf ein Stativ. Er deckt die Lichtquelle bis auf ein kleines Loch ab und stellt seine Kamera gegenüber auf. «Dann positioniere ich ein transparentes Objekt dazwischen, ein Weinglas zum Beispiel. Das gebrochene Licht erzeugt wunderschöne Figuren auf dem Sensor der Kamera.» Er bewegt das Glas so lange, bis ihm die Form des gebrochenen Lichts gefällt, dann drückt er ab. «Während der Langzeitbelichtung von einer halben Minute halte ich manchmal farbige Folien zwischen Glas und Kamera.» Wie das herauskommt, sieht er erst auf der fertigen Fotografie. So entstehen farbige Unikate: «Die Bilder lassen sich nicht reproduzieren. Die Neigung des Lichtstrahls, die Position des Glases – zu vieles hängt vom Zufall ab», sagt der Konolfinger.

Gleich mehrere Ausstellungen sind Sportfotografen gewidmet. Da ist etwa Martin Bissig, der Biker im Himalaya

begleitet und festhält, wie sie durchs Gebirge reisen, mal fahrend, mal mit dem Gefährt auf den Schultern, mit dem Ziel, den zweithöchsten Berg der Welt aus der Nähe zu sehen. Als Outdoor-Fotograf sieht er sich regelmässig mit Herausforderungen konfrontiert: Höhe, Wetter, Material, Sicherheit und die beteiligten Menschen machen die Expeditionen unberechenbar. Am Donnerstag, 26. Mai, erzählt er im Föderwehrhaus Anekdoten von seinen Reisen und beantwortet damit Fragen wie: Wie fotografiert man bei minus 25 Grad im Winter im Himalaya? Wie bedient man eine Kamera auf 6740 Meter über Meer auf einem Vulkan in Chile? Hans Hofmann dagegen musste weniger weit reisen, um die Protagonisten und Protagonistinnen seiner Bilder zu finden: Sie zeigten sich ihm in höchster Konzentration auf den Hornuss-Wiesen dieses Landes.

Auch die Portrait-Serie «Je te regarde et tu dis» von Thomas Kern emp-



Markus Brönnimann experimentiert mit Licht.

fiehlt sich. Die Fotos sind intim, sie zeigen die abgelichteten Freiburgerinnen und Freiburger häufig in privater Umgebung. Die Blicke der Porträtierten, ein Koffer im Raum oder ein Smoothie-Mixer im Hintergrund laden zum genauen Betrachten bis hin zum Versinken ein.

Wer die eigenen Fotokompetenzen vertiefen möchte, findet ein umfangreiches Angebot an (kostenpflichtigen) Workshops. Es reicht von Tier-, Fitness-, Akt- und Hochzeitsfotografie über Portraits bis hin zu Lightpainting. Da das perfekte Bild nicht mit Fotografieren gemacht ist, wird auch den dazugehörigen Prozessen Rechnung getragen: Zwei Kurse widmen sich der Bildbearbeitung und -organisation. Sarah Wyss

Öffnungszeiten: Donnerstag, 26. Mai, bis Samstag, 28. Mai, von 10 bis 18 Uhr, Sonntag, 29. Mai, 10 bis 17 Uhr. Eintritt frei. Das komplette Programm findet sich unter www.photomuensingen.ch

Wut im Hirn, Kino im Kopf

LITERAARE • Das Thuner Literaturfestival «Literaare» geht in die 17. Ausgabe. Mit dabei ist die Basler Autorin Yael Inokai und ihr Roman «Ein simpler Eingriff»: Eine Geschichte über eine Krankenschwester, die dabei hilft, Angst operativ zu entfernen.

«Einschläfern wie ein krankes Tier» will der Arzt die entsprechende Stelle. Die betroffenen Synapsen abklemmen und das «Kranke» stilllegen. Das Kranke, das sind die Stimmungsschwankungen der Patientinnen. Meret, die Protagonistin im Roman «Ein simpler Eingriff» (Hanser 2022) der Basler Autorin Yael Inokai ist Krankenschwester und glaubt an die Macht der Medizin. Während der Arzt den wachen Patientinnen Wut und Schermerut aus dem Gehirn herausoperiert, spielt sie Karten mit den vorwiegend jungen Frauen oder liest ihnen was vor.

Enge des Klinik-Kosmos

Es ist eine düstere Atmosphäre, die die Autorin in ihrem Buch in einer verknüpften Sprache heraufbeschwört. Ein streng getakteter Klinikalltag, in dem die Rolle der Krankenschwestern sich in vielen kleinen Einzelheiten ausdrückt, etwa in Merets pragmatischem Verhältnis zu ihrer Kleidung: «Sie waren dazu da, mich von Tür zu Tür zu bringen». Mit einer neuen Patientin schleichen sich bei der Hauptfigur das erste Mal Zweifel am «simplen» Eingriff» und dessen Folgen ein. Denn die junge Frau, welche von ihrer wohlhabenden Familie zur Operation gedrängt wird befürchtet, durch die chirurgische Intervention nicht nur ihre Wut, sondern auch sich



Die Basler Autorin Yael Inokai liest aus ihrem Roman «Ein simpler Eingriff».

zvg

selbst zu verlieren. Und soll recht behalten. Als der Eingriff schiefläuft, wird sie von ihrer Familie kurzerhand aus dem öffentlichen Bewusstsein gelöscht – aus Scham über ihre Bettlägerigkeit.

Während die Patientin Meret immer mehr in einen diffusen, komatösen Zustand entgleitet, wird die Nähe zu Sarah, einer Mitkrankenschwester, unmittelbar. Eine Liebe zwischen den beiden bahnt sich an, die in ihrer Körperlichkeit und Leidenschaft diametral zum eingeschlossenen hierarchischen Klinikdasein verläuft. Geheim bleibt sie, weil beide Frauen die unsichtbare Gren-

ze spüren, die ihre Beziehung umgibt. Denn: «Wie kann man sicher sein, dass nicht eines Tages das eigene Verhalten als anormal gilt?», formuliert es Sarah.

Keine Schuldzuweisungen

«Ein simpler Eingriff» ist eine nur schwer in Zeit und Raum zu verortende Krankenhausgeschichte. Sie erzählt einerseits von einem dunklen Kapitel der psychiatrischen Gehirnchirurgie, aber auch vom grundsätzlichen Bestreben, menschliches Fehlverhalten wissenschaftlich festzumachen. Dabei verzichten Inokai auf simple Schuldzuweisungen und lässt die

Widersprüche und Hoffnungen ihrer Figuren sichtbar werden.

2012 erschien ihr Debütroman Storchbiss, für ihren zweiten Roman Mahlstrom (Rotpunktverlag 2018) wurde die in Basel geborene und in Berlin lebende Autorin mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet. Mit ihrem neuesten Roman, aus dem sie am Thuner Literaturfestival Literaare liest, hat sie den Anna Seghers-Preis abräumt. Die Lesung wird moderiert durch die Kulturmanagerin Céline Tapis. Auf dem Literaare-Programm stehen viele weitere renommierte Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie Felicitas Hoppe, Tomer Gardi oder Martina Hefter.

Wörter bebildern

Mit einem vielseitigen Rahmen- und Begleitprogramm werden beim diesjährigen Festival auch ungewohnte Zugänge zu aktuellem literarischem Schaffen ausgeschöpft. Zu Augenzeugen in einem Hörbuch werden Besucherinnen und Besucher im Thuner Rathaus etwa mit der Erzählung «Los» (Haymon 2005) des Schriftstellers Klaus Merz. «Los» erzählt die Geschichte von Peter Thaler, der zu einer Wanderung die Berge aufbricht und nicht mehr zurückkehrt. Die Regisseure Sandro Zollinger und Filmemacher Roman Vital adaptierten Merz Erzählung als Virtual Reality Film und erschaffen damit eine einzigartige Verschmelzung von Lese-, Hör- und Seherlebnis. Tebea Andres

Freitag, 20., bis Sonntag, 22. Mai an diversen Orten in Thun. Weitere Infos unter www.literaare.ch